



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Hermann Abich: Der Ararat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

Teil des nördlichen Europas hinzieht. Jene höher liegenden Campos von Minas Geraës aber, wo man neben dem reinkristallisierten Kohlenstoff, dem Demant, besonders häufig solche Pflanzenformen lebend antrifft, welche uns in den Kohlenflözen als Hauptbestandteile der untergegangenen Pflanzenwelt begegnen, verbreiten vielleicht einst durch dieses sonderbare Zusammentreffen in der Erscheinung des Kohlenstoffes ein neues Licht über geognostische Verhältnisse.

HERMANN ABICH

Der Ararat.

Von Erivan, dem Ausgangspunkte meiner Reise, will ich Euch nicht schneller die etwa 16 deutsche Meilen betragende Entfernung bis Nachitschevan in Gedanken durchmessen lassen, als eben genügt, um wenigstens eine Vorstellung von dem allmählichen Emporsteigen der die südliche Hälfte der Araxesebene umschliessenden schönen Gebirge über den südlichen Horizont zu erhalten, auf deren horizontaler, an ozeanische Fernen erinnernder Begrenzung die Gipfel einiger derselben gleich Inseln, zitternd in der erhitzten Luft, von Erivan aus gesehen werden. Während so im raschen Dahineilen über die blühenden Gefilde, die bereits in ihren Fruchtfeldern zum Teil der nahen Ernte sichtlich entgegenreifen, der Blick mit Wohlgefallen die Ferne der allmählich an Breite gewinnenden Ebene erspäht, bietet sich ihm zur Seite eines der schönsten Schauspiele dar. Es ist der wunderbare Doppelberg, dessen kolossale, aber dennoch von dem Gesetze eines

immer die Linien des schönsten Ebenmasses gleichsam unbewusst bedingenden Baues beherrschte Masse, in ununterbrochener Verschiebung der gegenseitigen Lage ihrer einzelnen Teile, immer neue und neue Ansichten vorführt. Der Mitte des Berges gerade gegenüber hat sich die dem Val di Bove am Ätna vergleichbare Einsenkung, welche von Erivan kaum mehr als ein Spalt gesehen wird, zum weiten klaffenden Tale geöffnet; gleich als hätten unterirdische Gewalten hier den Zentralkörper des mächtigen Systems gesprengt und die von einander getrennten Teile gegenseitig mit ungeheurer Kraft von einander abgestossen, so öffnet sich von hier gesehen das Tal von St. Jakob, einem kraterähnlichen Schlunde vergleichbar. Deutlich sieht man den Talboden erst sanft, dann steil im Innern hinaussteigen bis zu den senkrechten Felsmassen, deren Häupter der ewige Schnee des Berggipfels berührt, den sie wie mächtige Pfeiler zu tragen scheinen. Auf das reinste und schärfste sondert sich die Kontur jedes einzelnen Gliedes des grossen, keineswegs so einfachen Ganzen, wie man bisher anzunehmen gewohnt gewesen. Die Durchsichtigkeit der Luft ist wunderbar und der Kontrast zwischen dem in den tiefsten Farbentönen eines unvergleichlichen Blau sich darstellenden, vom Schnee nicht bedeckten Teile - ein Blau, welches bald auf grünlichem, bald auf violettem Grunde aufgetragen erscheint - und den bläulich schimmernden Schneemassen des oberen Gipfels befördert wie immer so auch hier ausserordentlich das Eindringen in die Plastik des Ganzen, und gibt eine so klare Anschauung, dass es mir immer ein Rätsel bleibt, wie eine Naturform von solcher Bedeutung, von solchem Interesse wie der Ararat so lange hat unbekannt und in ihrer wahren Natur und

Beschaffenheit verkannt bleiben können. Ein aufmerksamer Beobachter kann, wenn er den Ararat umreist, eine so genaue und richtige Vorstellung von seinem ganzen detaillierten Bau erhalten, wie sie ihm ein unmittelbarer Besuch aller seiner Abhänge kaum und nur mit vieler Mühe geben würde. Schön ist es, wie nun immer mehr und mehr der herrlich geformte, in seiner Regelmässigkeit an den Vesuv oder noch besser an den Pic von Teneriffe erinnernde kleine Ararat in den Vordergrund tritt, wie er rein und frei auf seiner weiten, sanft ansteigenden Basis sich erhebt und nach und nach so vor den grossen Ararat tritt, dass er zuletzt gänzlich in demselben sich aufzulösen scheint, ja von ihm überragt und kaum noch gesehen wird, wie dies von Nachitschevan der Fall ist.

Man kann die Araxesebene in mehrere getrennte Talstufen teilen, deren Grenzen durch quer durchziehende niedere Hügel gebildet werden. Jenseits der letzten Grenze öffnet sich eine neue und überraschende Aussicht. Der Ararat ist bereits in den Hintergrund getreten. Die persischen Gebirge des Khanats von Maku verbinden jetzt die Grenzen seines Südfusses mit jenen schönen Berggruppen, welche am südlichen Horizont sich kühn erheben und bereits dem Gebiete angehören, welches jenseits des Ararats anderen orographischen Richtungen gehorcht und dem bisher südlichen Laufe des Araxes jenen hohen Damm entgegenstellt, den derselbe nur mit Hilfe plutonischer Mächte so weit zu durchbrechen vermochte, dass er sich wirklich im gegen Südosten gerichteten Laufe einen engen Ausgang zur tiefen Ebene und dem dieselbe bespülenden Meere erzwang. Von plateauartiger Höhe, die sich allmählich zur Ebene streckt, wo der Araxes dem nicht mehr fernen Aus-

trittspunkte von dem armenischen Hochlande entgegenströmt, werden zuerst die hohen mit Schnee bedeckten Karabaghischen Gebirge im Südosten wahrgenommen, eine Kette bildend, an welche sich im Süden dem Auge wohlgefällig die persischen Gebirge anschliessen. Aber in grösserer Nähe, einem andern System angehörig, tauchen merkwürdig geformte Felsenkegel von bedeutendem Umfang frei mit dem Charakter der Unersteiglichkeit empor; auffallender erinnern sie in ihrer Form an den Takjaltu bei Kulpi, und merkwürdig genug stehen sie mit ihren untergeordneten Formationsgliedern in ganz gleicher Beziehung zu dem Salzvorkommen bei Nachitschevan, welches jetzt dicht vor dem Wanderer liegt, weit sich ausbreitend zwischen Gärten auf flachem Terrain mit dem Charakter eines Plateaus. Was Kulpi wahrscheinlich macht, hat Nachitschevan nur bestätigt. Der hohe Felsenkegel des Hanly oder Schlangenberges, der Nahadir u. s. w. sind Ausflüsse ein und desselben Gesetzes, welches in seinem Wirken sich hier zu meiner Freude noch deutlicher verriet als in Kulpi. Nachitschevan, die quellenreiche, von herrlichen Fruchtgärten umgebene uralte Perserstadt, nimmt mehr in der Reflexion und Erinnerung als durch Aussergewöhnliches in ihrem Erscheinen das Interesse in Anspruch; hier lebte Noah, hier zeigt man die Gräber seiner Familie.

Über mehrtägigen Aufenthalt hinweggehend, lade ich Euch ein, mir gleich bis an das entfernteste Ziel meiner Reise, d. h. dahin zu folgen, wo der Araxes, in langer und tiefer wilder Talschlucht dahinrauschend, ein für die physikalische Geschichte des armenischen Hochlandes bedeutungsvolles Faktum darstellt, zugleich aber Naturszenen von aussergewöhnlicher Erhabenheit bedingt. Das Kloster des heiligen

Jakob bezeichnet auf langem Felsenvorsprunge die Stelle, wo der Araxes unweit Nachitschevan zuerst die Ebene verlässt und in das enge Felsental von Djoulfa tritt. Am Ende desselben nach wenigen Stunden rauscht er an den ausgedehnten Ruinen der alten, ehemals reichen und blühenden Handelsstadt Djoulfa vorüber; die persische Despotie im sechzehnten Jahrhundert vernichtete ihre Einwohner gewaltsam. Hier ist die Grenze der eigentlichen Araxesebene bereits überschritten; ein ganz neues Tal nimmt den nun immer rascher strömenden Fluss auf, führt ihn durch ein Gebiet der wildesten plutonischen Wirkungen, lehrreich wie kaum ein anderes, am Fusse des hohen Kanaghi Dagh der Perser vorüber in mannigfaltigen Windungen bis zum Ende des Tales, wo das liebliche Ordubad mit seinem reinen, gesunden Klima, seinen schönen Quellen, seiner uralten Platane, seinen Obst- und Weingärten am hohen Abhange der Vorberge von Karabagh eine Oase in der umgebenden Steinwüste erscheint. Hier, wo die Natur auf den Flächen und auf den Rücken und Abhängen der Sandstein- und Konglomeratberge, zerrissen von roten Porphyren, nur spärliche Bedingnis zur höheren vegetativen Entwicklung findet, zeigt sie im Innern der mit dem höheren Gebirge kommunizierenden Seitentäler, in welchen befruchtende Quellen rauschen, den ganzen Reichtum jener Entwicklung, deren sie unter diesen Breiten fähig ist. So in Akulis, jener merkwürdigen alten armenischen Stadt, versteckt und beinahe vergraben in Gärten, hinaufziehend in unscheinbaren, Ordubad benachbarten Tälern. Noch an keinem Orte erregte die Localität soviel italienische Reminiszenzen wie in dem schönen Tale von Akulis. Die Art und Weise der villaähnlichen, unter den Bäumen

der Gärten terrassenförmig übereinander liegenden Gebäude im Verein mit dem schönen Klima erinnert an Italien, allein wie anders ist die Vegetation! Da zeigen sich weder Portugali, noch Limoni, noch Cedroni; keine Cypresse richtet ihre schlanke Gestalt in die blaue Luft; keine Myrte, kein Arbutus winkt von den Felsabhängen und keine Granate leuchtet mit dem Blütenrot durch das dunkle Grün. Die kontinentale Lage, verbunden mit der absoluten Höhe aller Orte des armenischen Hochlandes über dem Meere, sowie die grösstenteils davon abhängigen Extreme der Wärme im Sommer wieder Kälte im Winter sind die hauptsächlichsten Ursachen einer so grossen Verschiedenheit, welche der rein geographischen Lage nach nicht erwartet werden sollte. Alle jene Bäume, Sträucher und Pflanzen, welche der Sommerwärme nach wohl gedeihen würden, müssten bei der strengen Winterkälte, die das Eingraben der Rebe in Erivan nötig macht, verfrieren, deshalb sieht man sie nicht. So bleibt denn trotz so mancher hier herrlich entwickelter Elemente wirklicher Schönheit diese Gegend von Transkaukasien noch immer weit hinter den Naturschönheiten des unvergleichlichen Italien zurück. Wenige Werst von Ordubad beginnt nun die berühmte Talspaltung, durch welche der Araxes zum zweiten Male auf eine bei weitem längere Strecke sich durchzwängen muss, um endlich mit dem Erreichen der Karabagh'schen Niederungen alle Stufen überschritten zu haben, welche sein Stromlauf von seiner Entstehung im Paschalik Erzerum an ihm vorschreibt, bis er im beruhigten Laufe vereinigt mit dem vom benachbarten Quellengebiet erzeugten Kur, der ebenfalls durch das wilde und enge Bordjomtal sich mühsam den Lauf erzwingen muss, dem Kaspischen

Meere zuströmen kann, aus welchem kein weiterer Abfluss stattfindet; vielmehr ist es gewiss, dass alle jene grossen in dieses Binnenmeer einströmenden Flüsse ihr Wasser durch Verdunstung der warmen Atmosphäre wieder mitteilen und somit ihren Tribut an den ewigen Kreislauf in der organischen Natur auf diese Weise entrichten. - Hoch und hehr, unveränderlich und fest hebt der Ararat sein glänzendes Haupt in die reinen Regionen der Atmosphäre, welche der irdische Staub niemals trübt, und während sein Fuss in der geheimnisvollen Sphäre niemals vergehender Glut des zentralen Wärmequells des Planeten ruht, verdichtet sein Gipfel als natürlicher Kondensator dieselben Wasserdämpfe in der Höhe der Atmosphäre wieder und führt sie als zahllose unter den, seinen verschiedensten Höhen in ungeheurem Massstabe entströmten Lavenmassen hervortretenden köstlichen Quellen auf das neue dem niemals alternden Araxes wieder zu. Das Tal des Araxes zwischen Ordubad und Nigri ist eine der grossartigsten Naturszenen, die man auffinden kann. Die Rosstrappe mit dem weiter hinauf noch mehr sich verengenden Bodetale könnte am besten eine Vorstellung vermitteln, nur en miniature. Denn hier handelt es sich um mehrere tausend Fuss hohe, senkrecht himmelanstrebende, auf das wildeste zerrissene Felsenwände, welche senkrechte, zahllos nebeneinander hinunterlaufende Spalten oft in ganze Gruppen gigantischer Pfeiler zerlegen, welche schon ein Erdstoss in Trümmer herabzustürzen zu vermögen scheint. Hier verengt sich an mehreren Stellen der Strom verhältnismässig noch mehr als nur irgend im Bodetale die Bode; über hoch in seinem Bette aufgehäufte Trümmerblöcke des Urgesteins von der Karabagh'schen Zentralkette, die rechtwinklig auf

ihrer Erstreckung vom Strome geschnitten wird, wühlt der geängstigte Strom die ganze Fülle seines Wassers, in das engste Volum gedrängt, brausend, in schäumenden Kaskaden, vor deren Rauschen nur lautes Schreien den Redenden verständigen kann. Endlich ist die Karabagh'sche Zentralkette überwunden, und nun beginnt ein schon etwas beruhigterer Lauf. Das enge Tal breitet sich stellenweise aus und nimmt auch von beiden Seiten breite Quertäler auf, deren eins das mit Recht hochgepriesene Migrital ist. Seiner Mündung gegenüber liegen persische Orte neben einer weit über die Felsenhöhen fortziehenden malerischen Befestigung, die ärmlichen Reste eines nutzlosen Widerstandes der Barbaren gegen die Macht unwiderstehlich auf sie eingedrungener Zivilisation, deren Sieg der Fall von Erivan auch für diese fernsten Grenzen des grossen Kaiserreiches verkündete. Das wunderschöne Migrital, durchströmt von dem kristallhellen, rasch über glänzende Urgeschiebe dahinrauschenden Migritschai, wird mir unvergesslich bleiben. Die blühenden Granatbäume, die schon jenseits des Araxes aus dichten Gartengebüschen hervorleuchtend die Herrschaft eines milderen Klimas verkündeten, gesellten sich auch hier zu der überall wuchernenden wilden Feige und der wilden Rebe, die, von Baum zu Baum dichtes Schlinggewächs rankend, bereits ihre zahlreichen, kleinbeerigen Trauben durch das schöne Laub hervorblicken liess. Maulbeerbäume verhüllten überall mit ihrem saftigen Grün den nackten Fels, und blumendurchsäetes Wiesengrün bildete den Boden der zahllosen Gärten, in welchen regelmässige Laubengänge der edelsten Weinreben den Hauptkulturzweig der Bewohner in seiner schönsten Entwicklung zeigte.